

# Sächsische Schulzeitung.

Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine,  
sowie des Sächsischen Pestalozzi-Vereins.

Eigentum des Sächsischen Pestalozzi-Vereins. — Herausgegeben vom Vorstande des Sächsischen Pestalozzi-Vereins.

Wöchentlich 1 Nummer von mindestens 1 Bogen. Preis: Vierteljährlich 2 M., jede einzelne Nummer 20 Pf. Anzeigen und Eingekandt: Die dreifalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Litterarische Beilagen: je nach Umfang 20 bis 26 Mart. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen für den schriftstellerischen Teil werden unmittelbar an die Schriftleitung erbeten, Anzeigen aber an die Druckerei in Leipzig. Die Schriftleitung verpflichtet sich nicht, eingehende Bücher etc. zur Besprechung zu bringen und nicht beurteilte zurückzusenden, ebenso nicht zur Zurückgabe von verwendeten oder von nicht abgedruckten Schriftstücken. Für die Spalten „Eingekandt“ und „Anzeigen“ übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortlichkeit. Von der Zugabe „Deutsche Jugendblätter“ erscheint aller 14 Tage 1 Nummer von 1 Bogen.

Inhalt: I. Preisanschreiben. II. Über das Gewissen. Eine Betrachtung zum neuen Jahre. III. Erklärung. IV. Vaterl. Chronik. V. Nachruf (Kroher). VI. Zur Schärfung des Sprachgefühls. VII. Umschau. VIII. Vermischtes. IX. Berichte. (1. Pädagog. Verein in Chemnitz. 2. Pädagog. Verein in Dresden. 3. Pädagog. Verein in Meerane. 4. Lehrerverein zu Plauen i. V. 5. Zwickauer Kirchschullehrerbegräbniskasse.) X. Bitte. XI. Offene Schul- u. Lehrerstellen. XII. Briefkasten. XIII. Anzeigen.

## Preisanschreiben. \*)

Der unterzeichnete Vorstand erläßt hierdurch ein Preisanschreiben mit nachstehenden Bestimmungen:

1. Es werden 400 Mk. für 6 Preise ausgesetzt und zwar einmal 100 Mk., zweimal je 75 Mk. und dreimal je 50 Mk.
2. Die zur Preisbewerbung für das Kalenderjahr 1898 bestimmten Arbeiten sind in der Zeit vom 1. Oktober 1897 bis mit 30. September 1898 an die Schriftleitung der Sächsischen Schulzeitung einzusenden.
3. Über den Abdruck in der Sächsischen Schulzeitung entscheidet die Schriftleitung der Zeitung.
4. Jede von den abgedruckten Arbeiten, die durch den Urteilspruch eines besonderen Preisrichterausschusses als preiswürdig bezeichnet worden ist, wird mit einem der oben bezeichneten Preise bedacht. Die Reihenfolge, in denen die Preise den betreffenden Arbeiten zuzuteilen sind, richtet sich nach den ihnen von den Preisrichtern erteilten Zensuren.
5. Die Nennung der Verfasser der mit Preisen bedachten Arbeiten geschieht nur mit deren Einwilligung.
6. Die mit Preisen bedachten Arbeiten sind Eigentum des Sächsischen Pestalozzi-Vereins; für die übrigen verbleibt das Eigentumsrecht den Verfassern.
7. Die im Laufe des Jahres 1898 nicht zum Abdruck gelangten Arbeiten werden auf Verlangen zurückgesandt, oder, sofern nicht besondere Vereinbarungen getroffen worden sind, am Schlusse des Jahres vernichtet.
8. Bezüglich der zur Preisbewerbung zugelassenen Arbeiten gelten noch folgende Bestimmungen:
  - a) dieselben dürfen nicht schon einmal abgedruckt worden sein;
  - b) sie sollen in der Regel nicht mehr als einen Druckbogen füllen;
  - c) jede Arbeit muß mit der Bezeichnung „Zur Preisbewerbung“ und mit einem Kennworte versehen sein;
  - d) es muß ein verschlossener Umschlag beigelegt sein, welcher außen dasselbe Kennwort, innen aber die genaue Adresse des Verfassers enthält;
  - e) die Arbeiten sollen auf Quartblätter (mit breitem freien Rande), die nur auf einer Seite zu benutzen sind, in leicht lesbaren Schrift geschrieben sein;
  - f) die Wahl der Themen ist den Bewerbern überlassen; Arbeiten, welche pädagogische Zeitfragen beleuchten, werden besondere Berücksichtigung zu erwarten haben.
9. Die Namen der Preisrichter, sowie das Ergebnis der Preisverteilung werden feinerzeit in der Sächsischen Schulzeitung bekannt gegeben werden.

Dresden, am 1. Oktober 1897.

Der Vorstand des Sächsischen Pestalozzi-Vereins.  
E. M. Baron, Vorsitzender.

### Über das Gewissen.

Eine Betrachtung zum neuen Jahre.  
Von Otto Leisner in Leipzig.

„Ungleich sind die Menschen, und ungleich sind die Stunden.“ Dieses Wort von Goethe kann für niemand eine größere

Bedeutung haben als für den Lehrer. Ja, „ungleich sind die Menschen“ — das sieht er an den Kindern allen, die er im Laufe seiner Lehrthätigkeit unter seine Hände bekommt. Und in wie verschiedenerlei Beziehung sind die Kinder, die geringe Zahl einer Klasse und die riesige Menge einer ganzen Schule, untereinander doch so sehr ungleich! Und wie schwerwiegend

\*) Die Fachpresse wird um Weiterverbreitung dieses Ausschreibens ersucht.